

„Ich sag' immer Dorfkapelle“

Der Huttroper Thomas Ophelders leitet Essens wohl schrägstes Blasorchester „Tuba-Libre“



Ordnung ins Chaos von „Tuba-Libre“ bringt Thomas „Doc“ Ophelders. Seit vielen Jahren ist der Huttroper Leiter der Formation, die eigentlich ein VHS-Kurs ist. Viele der Mitstreiter kommen seit über zehn Jahren zu den regelmäßigen Proben und Auftritten.

Foto: Markus Grenz

Markus Grenz

Huttrop. Jeder kann mitmachen. Das ist die Maxime von Essens wohl schrägstem Blas-

orchester „Tuba-Libre“. Mittdrin steht Thomas „Doc“ Ophelders aus Huttrop als musikalischer Leiter: „Ich sag' immer Dorfkapelle.“

Ja was denn nun? Anarchistisches Brass-Orchester, Dorfkapelle oder ganz was anderes? „Volkshochschulkurs“, antwortet „Doc“ Ophelders und macht die Konfusion perfekt. „Macht aber nichts. Wir sind auch manchmal konfus“, sagt er und grinst. „Vor 25 Jahren wurde ‚Tuba-Libre‘ als linkes Blasorchester in der Zeche Carl gegründet. Ziemlich kurz darauf ist ein VHS-Kurs daraus geworden. Das ist das Orchester heute noch“, erklärt Ophelders und lässt gleichzeitig den Blick über seine knapp 20 Mitstreiter schweifen, die auf das Startsignal warten.

„1, 2, 3 und dann bitte mit ein bisschen Bumms“, gibt er das Kommando. Unter ohrenbetäubender Lautstärke legen die zwischen 30 und 60 Jahre

alten Trompeter, Saxophonisten, Posaunisten, Flötisten, Percussionisten usw. los. Deutlich erkennbare Melodie: Pippi Langstrumpf. So konfus ist das Zusammenspiel auch wieder nicht.

Kein Wunder, schließlich wäre das Ensemble sonst auch nicht immer wieder gern gebuchter Gast zu verschiedensten Anlässen. Spielreisen haben die Brassler schon in alle möglichen Teile Deutschlands, nach Frankreich oder Italien hinter sich gebracht. In Essen gehören sie zu den „bunten Hunden“ der Szene. „Im vergangenen Jahr hatten wir 24 Auftritte. Das ist so der Durchschnitt“, berichtet Thomas Ophelders, der auch für die Folkwang Musikschule Trompete unterrichtet.

Schon bei der Gründung von „Tuba-Libre“, ein Wortspiel entstanden aus den linken Wurzeln und dem Drink „Cuba-Libre“, war „Doc

Ophelders dabei. 1989 ist er dann richtig eingestiegen. „Politisch sind wir schon lange nicht mehr – jedenfalls nicht im direkten Sinne“, so Ophelders, der auch schon mit seinen Musikanten unter dem Pseudonym „Liga zur Vernichtung von Alkohol und Haschisch“ einen Karnevalszug geentert hat – wenn das nicht politisch ist!

Also was ist „Tuba-Libre“ heute? „Wir sind eine Blasformation, die im Rahmen der Volkshochschule all denen die Möglichkeit zum Spiel in der Gruppe bietet, die das möchten“, sagt „Doc“ Ophelders. Vorkenntnisse sind schon hilfreich, aber nicht zwingend notwendig. „Ein hohes Niveau werden wir alle nicht erreichen“, macht sich Saxophonistin Annette Giesen keine Illusionen. Sie ist immerhin seit 14 Jahren dabei. Die meisten Freizeit-Brasser kommen seit mindestens zehn Jahren.

Spaß an der Sache ist der Motor, der „Tuba-Libre“ antreibt. „Es wird viel gelacht“, sagt Annette Giesen. „Und wir treffen viele Freunde“, ergänzt Trompeter Mathias Rochel. Da ist es den Mitstreitern egal, was denn „ihre Band“ so genau ist. Schlussakkord „Doc“ Ophelders: „Die müssen nur die Auftritte überstehen.“

HINTERGRUND

„Tuba-Libre“

In den 70er Jahren wurden überall in Deutschland alternative Bläservereinigungen gegründet, so auch „Zapfenfrei Blasen“, aus der „Tuba-Libre“ wurde. Geprüft wird mittlerweile jeden Donnerstagabend beim Kooperationspartner Folkwang Musikschule in der Weststadthalle 57, Thea-Leymann-Straße 23, im Westviertel.